

Konzeption für den Integrationskindergarten St. Maximilian Kolbe

Maximilian Kolbe Allee 20, 81739 München

Tel.089/6731552 Fax.089/63839639

www.stmaxkolbe-muenchen.de

Email:St-Maximilian-Kolbe.Muenchen@kita.erzbistum-muenchen.de

Mitwirkende: Kindergartenleitung Eva Drewitz mit Team

1. **Vorwort: Herr Pfarrer Bodo Windolf**

2. **Pädagogisches Leitbild:**

Unser Kindergarten Sankt Maximilian Kolbe ist eine familienergänzende Einrichtung, welche die Eltern in der Erziehung ihres Kindes begleiten möchte.

Innerhalb der zwei Integrations- und einer Regelgruppe gestalten wir das Zusammenleben aller Kinder gemeinsam. Kinder verschiedener Nationalitäten und Religionen, Kinder mit Migrationshintergrund, Kinder mit Beeinträchtigungen bzw. Behinderungen, Kinder mit Förderbedarf im sozialen, emotionalen und sprachlichen Bereich heißen wir in unserer Gemeinschaft willkommen, die individuellen Unterschiede werden von uns respektiert. Wir möchten jedem Kind die Möglichkeit geben, sein Entwicklungspotenzial zu entfalten.

In unserer katholischen Einrichtung ist der Kindergarten-Alltag vom christlichen Welt- und Menschenbild geprägt und die religiöse Bildung und Erziehung hat eine zentrale Bedeutung. Wir orientieren uns am Kirchenjahr und wir möchten „unseren“ Kindern helfen, eine eigene Beziehung zu Gott aufzubauen.

Die Zugehörigkeit zu einer Gruppe, mit den dazugehörigen Verbindlichkeiten, Alltagsstrukturen, Regeln, Ritualen vermittelt den Kindergartenkindern die notwendige Geborgenheit und Orientierung.

Die Erfahrung, Teil einer Gemeinschaft zu sein ist Voraussetzung für eine gelingende Sozialisation. Wir verstehen darunter, in Beziehung gehen außerhalb familiären Strukturen, in einem guten Kontakt mit Erziehern und Kindern stehen, Bindungen und Freundschaften einzugehen. So wollen wir im täglichen Miteinander den Kindern Rücksichtnahme, Verantwortung, Kommunikations- und Konfliktfähigkeit, Hilfsbereitschaft und im besonderen Mitgefühl vermitteln.

Der allgemeinen Neugier, dem Wissensdurst und dem Bewegungsdrang eines Kindes möchten wir Raum geben. Kinder sollten ihren individuellen Neigungen und Interessen nachgehen können. Wir stellen dafür das nötige Umfeld und genügend Spiel- und Beschäftigungsmaterial zur Verfügung. Außerdem schaffen wir Freiräume für intensives Freispiel, welches für eine gesunde Entwicklung eines Kindes unabdingbar ist.

Unsere gezielten Bildungsangebote und Förderheiten werden sinnvoll in den Gruppen-Alltag mit eingeplant, dem individuellen Entwicklungsstand des Kindes wird dabei Rechnung getragen. Es soll behutsam auf das Leben außerhalb von Familie und Kindergarten (z.B. Schule) vorbereitet werden.

Unser Ziel ist es, eine Vertrauensbasis zu jedem einzelnen Kind aufzubauen, wir wollen ein verlässlicher Ansprechpartner für deren Eltern sein. Wir bemühen uns um Transparenz bei der Vermittlung unserer Arbeit mit den Kindern und richten uns nach dem Bayrischen Bildungs- und Erziehungsplan (BEP).

3. **Ort:**

Unsere Einrichtung liegt im **Münchner Osten**, im Stadtteil **Neuperlach Süd**.

Das Verkehrsnetz ist gut ausgebaut. Es gibt in unmittelbarer Nähe den U- und S- Bahn-Bahnhof Neuperlach Süd (U5, S6).

Neuperlach Süd ist ein neu entstandenes Wohngebiet mit Firmenansiedlungen, kleinem Einkaufszentrum,

vielen Grünanlagen und einem Park.

4. Wann wir für Sie da sind:

Öffnungszeiten:

Montag bis Donnerstag: 7.00 Uhr bis 17.00Uhr
Freitag: 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Pädagogische Kernzeit: 8.30 Uhr bis 12.30 Uhr

In der Kernzeit finden die pädagogischen Angebote im Gruppenverband statt.
Daraus ergibt sich die Mindestbuchungszeit von 20 Stunden pro Woche.

Die **Ferienordnung** (mit höchstens 30 Schließtagen) wird den Eltern zu Beginn des Kindergartenjahres ausgehändigt.

5. Wer für Sie und Ihre Kinder da ist:

In unseren drei Gruppen können insgesamt 55 Kinder betreut werden:

Gruppe I (Integrationsgruppe, 15 Plätze, „Sonnenblumen-Gruppe“):
Gruppenleiterin: Sozialpädagogin
Kinderpflegerin
Heilpädagogin
einmal wöchentlich zusätzlich ein Fachdienst

Gruppe II (Regelgruppe, 25 Plätze, „Apfelmäuschen-Gruppe“):
Gruppenleiterin: Erzieherin
Kinderpflegerin
eventuell Praktikantin

Gruppe III (Integrationsgruppe, 15 Plätze, „Spatzen-Gruppe“)
Gruppenleiterin: Sozialpädagogin
Erzieherin
Kinderpflegerin
einmal wöchentlich zusätzlich ein Fachdienst

zusätzlich: zwei Teilzeitkräfte
in manchen Jahren: Jahrespraktikantin

Die Leiterin ist frei gestellt und arbeitet unterstützend und gruppenübergreifend

Darüber hinaus arbeiten für den Kindergarten:
eine Küchenhilfe
eine Sekretärin
Raumpfleger
Hausmeister

6. Unsere Räumlichkeiten und Außenanlage:

Der Kindergarten hat eine Gesamtfläche von ca.750 qm, die sich aus folgenden Räumen zusammensetzt:

3 Gruppenräume mit Galerie, Küchenzeile in Kinderhöhe und verschiedene Spielbereiche
2 Nebenräume, 1 Turnhalle mit Gerätelager, 5 Toilettenräume, 1 Ruheraum, 1 Flur mit offenem Spielbereich und Galerie, 1 Therapie- und Meditationsraum, 1 Werk und Tonraum, 1 Personalzimmer,
1 Leiterinnenbüro, 1 Küche mit Speise, 2 Lagerräume, 1 Waschküche.

Die Außenanlage besteht aus 2 Gärten mit folgenden Spielgeräten:
2 Sandkästen und Kletterturm, 1 Wasserpumpe mit Matschanlage, 1 Klettergerüst mit Rutsche, 1 Vogelnechtschaukel, 1 Spiel und Gerätehaus, im hinteren Garten ein kleiner Hügel, zahlreiche Obstbäume und Beerensträucher, ein Hochbeet, das jährlich bepflanzt wird.

8. Das Aufnahmeverfahren:

8.1 Regelplätze

In unserem Kindergarten werden Kinder ab drei Jahren bis zum Beginn der Schulpflicht aufgenommen. Dazu bieten wir ab Herbst allen interessierten Eltern die Gelegenheit sich in der Sprechstunde der Leitung ausführlich darüber zu informieren.

Die Sprechstunde findet jeden Montag und Freitag von 08.00 Uhr bis 9.00 Uhr statt, persönliche Anmeldung, Montag, 14.00 Uhr - 15.00 Uhr.

Da die Zahl der Anmeldungen die Zahl der freien Plätze meist übersteigt, müssen wir eine **Auswahl** nach folgenden Kriterien treffen:

- Alter des Kindes
- Nähe des Wohnorts
- Soziale Gesichtspunkte
- Gruppenstruktur

Geschwisterkinder werden bevorzugt aufgenommen.

Zur Aufnahme benötigen wir den Personalausweis oder Reisepass beider Erziehungsberechtigten.

8.2 Heilpädagogische Plätze

Voraussetzung für die Aufnahme des Kindes auf einen Integrationsplatz ist ein **Antrag** der Eltern und unserer Einrichtung auf Kostenübernahme an den **Kostenträger** (Jugendamt). Hierzu wird ein kinderpsychiatrisches Gutachten benötigt, welches den heilpädagogischen Platz in der Integrationsgruppe befürwortet.

Einen heilpädagogischen Kindergartenplatz können zum Beispiel Kinder mit Entwicklungsverzögerungen, Teilleistungsstörungen (Sprache, Wahrnehmung, etc.), geistigen, körperlichen Besonderheiten oder Problemen im sozio-emotionalen Bereich belegen.

Die letztendliche Aufnahme möchten wir immer im Zusammenhang mit der bereits bestehenden Gruppe, deren Struktur, ihrer Entwicklung und der Belastbarkeit der Kinder sehen. Im Hinblick auf spezielle Besonderheiten des aufzunehmenden Kindes prüfen wir zudem räumliche und personelle Bedingungen genau. Nach Abwägung aller Gegebenheiten entscheidet das Gruppenteam gemeinsam in Zusammenarbeit mit dem Fachdienst über die Aufnahme.

Eltern, die innerhalb von drei bis vier Wochen eine schriftliche Zusage erhalten, werden um eine verbindliche Antwort gebeten, ob sie ihrerseits den Platz für ihr Kind annehmen wollen. Vor dem Eintritt in den Kindergarten hat das Kind die Möglichkeit, seine zukünftige Gruppe zu besuchen. Dieses **Schnuppern** soll dem Kind den Eintritt in den Kindergarten erleichtern.

9. Unsere pädagogische Grundhaltung:

Die Umsetzung unserer Schwerpunkte ist eng verknüpft mit der Persönlichkeit der Erzieherin, Kinderpflegerin, Heilpädagogin. Als Pädagogen haben wir eine **Vorbildfunktion**. Ein liebevoller, konsequenter Erziehungsstil ist uns wichtig. Wir wollen Echtheit und Klarheit vermitteln, Struktur und Grenzen setzen wo nötig, aber auch Freiräume lassen. Dabei ist es wichtig, den Überblick über die Gruppe zu behalten und sich in das einzelne Kind einzufühlen, um auf die Kinder und deren Bedürfnisse eingehen zu können.

Wir sind bemüht, eine **gute Beziehung** zu jedem Kind aufzubauen. Wir helfen ihm, sich in die Gruppe einzufügen und Freunde zu finden. Wir akzeptieren es mit seinen Stärken und Schwächen, wir erleben es mit seinen Höhen und Tiefen, und es liegt an uns, das Kind dabei zu begleiten, ihm Geborgenheit und Sicherheit zu vermitteln.

Konflikte müssen ausgetragen und überstanden werden. Oftmals ist dabei Unterstützung notwendig. Wir ermutigen das Kind bei seinen Vorhaben und fördern es in seinem Selbstständigkeitsstreben und seiner Entscheidungskompetenz. Jedes **Kind ist ein Individuum** und wir wollen es als solches wahrnehmen und fördern.

Damit uns all dies gelingen kann, ist es uns wichtig, dass wir die Kinder gut beobachten und entsprechend

unserem Fachwissen und unserer Erfahrungen die pädagogische Arbeit planen und ausrichten. Der Austausch und die Absprache im Team sind dabei unerlässlich, damit wir im Sinne der Kinder an den gleichen Zielen arbeiten.

Es kommt aber auch immer wieder vor, dass wir an unsere Grenzen stoßen. In Supervisionssitzungen überdenken wir unsere Arbeit und suchen nach neuen Wegen. Um unsere **fachlichen Qualitäten zu erweitern**, nehmen wir an Fortbildungen teil.

10. Unsere pädagogischen Schwerpunkte:

10.1 Vermittlung christlicher Werte:

Unter einer christlichen Grundhaltung verstehen wir Toleranz, Achtung und Respekt vor Mensch, Schöpfung und Schöpfer.

Wir wollen den Kindern vermitteln, dass vor Gott alle Menschen gleich viel wert sind. Die Kinder sollen erfahren, dass sie angenommen, geschätzt und geliebt sind, so wie sie sind. Aus dieser Erfahrung heraus sollen die Kinder Werte wie Menschenwürde, Gerechtigkeit, Nächstenliebe und Solidarität kennen- und leben lernen.

Gemeinsam durchleben wir das Kirchenjahr, singen und beten zusammen bei Andachten, im Familiengottesdienst und täglich vor dem Mittagessen. Wir erzählen den Kindern biblische Geschichten, gestalten diese mit unterschiedlichen Materialien oder spielen sie nach. So lernen die Kinder auf spielerische Weise und mit allen Sinnen vieles über die Botschaft Jesu, den christlichen Glauben und die damit verbundenen Bräuche.

Als katholische Einrichtung sind wir aufgeschlossen für Kinder anderer Religionen, soweit die Eltern unsere christliche Erziehung akzeptieren. Es ist gut, wenn die Kinder unterschiedliche Weltanschauungen kennen und tolerieren lernen. Die Kinder erfahren, dass wir andere Religionen achten und schätzen.

10.2 Integrationsgedanke:

Was uns Integration bedeutet

Integration bedeutet für uns, dass **alle** Kinder die Möglichkeit haben **gemeinsam** aufzuwachsen. Keines sollte wegen möglicher Besonderheiten oder Auffälligkeiten, seinem Aussehen oder fremder Sprache ausgegrenzt werden. Damit streben wir eine soziale Situation an, in der es selbstverständlich ist mit Menschen und deren Verschiedenheit oder ihrem „Anders-sein“ zu leben. Wir möchten helfen Berührungängste und dadurch entstehende Vorurteile abzubauen, indem wir den Integrationsprozess einleiten, unterstützen, mit- und vorleben. Wir bieten deshalb Gespräche, Elternabende und gemeinsame Feste an, um Möglichkeiten zu eröffnen Unsicherheiten und Ängste in ungezwungenem Rahmen zu klären und zu beseitigen.

Da für **alle** Kinder **gemeinsame Regeln** gelten, zeigt das **gemeinschaftliche Erleben in der Gruppe**, dass kein Kind aufgrund seines Anders-seins ausgegrenzt werden muss. Dadurch entsteht eine Gleichberechtigung **aller** Kinder mittels derer eine natürliche Entwicklung **jedes** Kindes gewährleistet werden soll. Vor allem in dieser natürlichen Entwicklung kann das gemeinsame Tun, das Geben und Nehmen und die Akzeptanz individueller Stärken und Schwächen als grundlegende Qualifikation für die Zukunft erlernt werden. Damit möchten wir eine **Bereicherung für alle** erzielen.

10.2.1 Integrationsarbeit in der Integrationsgruppe:

In der **Integrationsgruppe** bedeutet Integrationsarbeit unter anderem vor allem die **Aufnahme und Integration von fünf Kindern mit besonderem Förderbedarf** nach § 39 des Bundessozialhilfegesetzes. Um diese optimal umsetzen zu können benötigen wir in dieser Gruppe **besondere personelle**, räumliche und finanzielle Rahmenbedingungen. Dem **Gruppenteam** gehört neben der **Erzieherin** und der **Kinderpflegerin** eine **Heilpädagogin** an, die vorwiegend nach gruppenpädagogischen Gesichtspunkten arbeitet. Eine wichtige Rolle spielt zudem der Fachdienst, der sowohl in der Gesamtgruppe als auch in der Einzelförderung tätig ist. Zum Gruppenalltag in der Integrationsgruppe gehören Kleingruppenarbeit, wohl bedachte Gruppenzusammenstellungen bei verschiedenen Angeboten sowie besondere pädagogisch/therapeutische Maßnahmen (Psychomotorikgruppe). Um die bestmögliche Förderung und Unterstützung **aller** Kinder zu erreichen bemühen wir uns eine stabile Gruppe zusammenzustellen und berücksichtigen dabei die Beziehungsstruktur und das Potential der Gruppe.

Für jedes Integrationskind wird nach einer Diagnosephase auf der Grundlage von ärztlichen und

psychologischen Gutachten, von eigenen Beobachtungen und Informationen der Eltern ein Förderplan erstellt. Dieser wird in regelmäßigen Abständen überprüft und fortgeschrieben durch Kooperation zwischen Gruppenteam, Eltern und Therapeuten. Der Verlauf und das Ergebnis der Förderung wird in Eingangs-, Zwischen-, und Abschlussberichten festgehalten. Diese Berichte übergeben wir zu Beginn oder Ende eines Kindergartenjahres an den Kostenträger (Jugendamt).

An den Bezirk Oberbayern geht eine Leistungsbeschreibung, die unsere Integrationsarbeit darstellt.

10.2.2 Integrationsarbeit in der Regelgruppe:

Da oftmals auch **Regelkinder Probleme** haben sich durch Entwicklungsverzögerungen, Sprachschwierigkeiten, kulturelle Besonderheiten oder sozial-emotionale Auffälligkeiten in die Gruppe einzufinden, findet auch hier **täglich Integrationsarbeit** statt. Uns ist wichtig auf die jeweiligen Bedürfnisse des Kindes einzugehen und gemeinsam nach Lösungen zu suchen. Durch die **Unterstützung und Begleitung** der Kinder soll die Annahme von Kindern mit all ihren Facetten und Besonderheiten angeregt und letztendlich vollzogen werden.

Integration ist also ein **langsamer Prozess**, in dem die Kinder das Einfühlen in Andere, das Annähern an den Anderen und das Akzeptieren des Anders-seins erlernen. Gerade Kinder tun sich durch ihre kindliche Ungezwungenheit dabei leichter. So möchten wir ihnen helfen diese Neugier und Offenheit zu bewahren und dabei Fragen und Bedenken lösungs- und prozessorientiert zu klären.

10.3 Sozialkompetenz:

Meist kommen die in den Kindergarten neu aufgenommenen Kinder aus einer behüteten Familiengemeinschaft. Sie lernen in der **Eingewöhnungszeit**, sich in eine große Gruppengemeinschaft einzugliedern. Hier brauchen sie Regeln und Ordnung als Orientierung für ein gutes Miteinander. Es fällt manchmal schwer, diese Regeln und Ordnung anzunehmen. Die Kinder spüren jedoch, dass ihnen Regeln helfen, sich in der Gemeinschaft zurecht zu finden und durchaus genügend Freiräume bieten. Je weiter sich die Kinder entwickeln und Vertrauen fassen, desto mehr Sicherheit erfahren sie, das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt, und die Kinder lernen, Verantwortung zu tragen.

Um sich in der **Gemeinschaft zu erleben**, gibt es zum Beispiel den Morgenkreis. Bei dem Zusammentreffen aller Kinder werden die Kommunikationsfähigkeit und das Selbstvertrauen gestärkt, das wiederum den Kindern bei der Alltagsbewältigung hilft.

In Gruppengemeinschaften gibt es auch Konfliktsituationen. Unser Ziel ist es, dass die Kinder mit der Zeit lernen, diese durch Gespräche und möglichst selbständig zu lösen. Sie sollen lernen, ihre Meinung zu sagen und ihre Gefühle auszudrücken. Dabei versuchen wir als Beobachter, ihnen genügend Zeit zu geben, eigenständig Lösungen zu finden. Wenn dies nicht gelingt geben wir Hilfestellung. So werden die Kinder allmählich sicherer im Umgang mit Konflikten und auch ihr Selbstbewusstsein wird gestärkt.

Toleranz, Akzeptanz und Rücksicht den anderen gegenüber ist immer wieder ein Thema. Wenn sich Kinder an den **Gruppenaktivitäten** beteiligen, lernen sie dabei, an einer gemeinsamen Aufgabe zu arbeiten, dabei eigene Ideen, aber auch Vorschläge und Gefühle der anderen zu berücksichtigen. Der **Grundstock für Teamfähigkeit** wird gelegt.

10.4 Persönlichkeitskompetenz:

In einer Atmosphäre der Sicherheit und Geborgenheit fördern wir die **individuelle Persönlichkeit** des Kindes. Diese wird geschaffen, indem wir dem Kind unser Interesse an ihm zeigen, es wertschätzen, ihm zuhören, es unterstützen, bestätigen, uns gemeinsam mit ihm freuen und es ermutigen. Die **persönlichen Stärken und Leistungen** nehmen wir wahr und fördern diese. Wir bestärken das Kind seine Gefühle zu zeigen und unterstützen es dabei sich seiner **Bedürfnisse bewusst zu werden**.

Die Gruppe vermittelt ein Gemeinschaftsgefühl in dem sich das Kind **angenommen und geschätzt fühlt**. Es lernt sich in andere Menschen hineinzusetzen und **übernimmt Verantwortung** für das eigene Handeln. Durch Vorbild und Nachahmung werden **Verhaltensmuster entwickelt**, die sich auf die Persönlichkeit des Kindes auswirken. Damit die Entwicklung positiv verläuft sind Regeln und das Setzen von Grenzen durch Konsequenzen notwendig.

Durch die Einbindung in Entscheidungs- und Handlungsprozesse im Kindergartenalltag fördern wir die **Selbständigkeit**. So übernehmen bei uns Kinder aktiv altersgemäße Aufgaben wie zum Beispiel Tischdecken, Kehren nach dem Mittagessen, Aufräumen, Weitergeben von Informationen an andere Gruppen und das unterstützen von Schwächeren. Wir nehmen Rücksicht auf die Interessen der Kinder und akzeptieren ihre persönlichen Grenzen zum Beispiel bei angeleiteten Angeboten. Bei Bastelarbeiten geht es nicht darum, ein perfektes Produkt herzustellen, sondern darum, dass das Kind möglichst viel selbst und seinen Vorstellungen und Fähigkeiten entsprechend tun kann. Eigenständig wählen die Kinder ihr Spiel

sowie ihren Spielpartner. Beim Essen darf jeder selbst entscheiden wie viel er essen möchte. Beim An- und Ausziehen unterstützen wir das Kind zur Eigenständigkeit. Für ihr Eigentum übernehmen die Kinder selbst die Verantwortung. In der Gruppe werden durch Abstimmungen gemeinschaftlich und demokratisch Entscheidungen getroffen.

In den angeleiteten Angeboten lernt das Kind seine **eigenen Vorlieben** kennen. Uns ist es wichtig diese zu fördern in dem wir uns aktiv mit dem Kind beschäftigen, Neugierde wecken und die Freude daran erhalten. Damit Kinder sich auch **gesund und körperlich wohl fühlen**, ist uns eine gesunde Ernährung im Kindergarten sehr wichtig, ebenso wie genügend Freiraum für Bewegungen.

10.5 Sprachkompetenz:

Schon sehr früh machen unsere Kinder vielfältige Erfahrungen mit Sprache und Schrift. Angefangen im Kleinkindalter durch betrachten von Bilder- oder Sachbüchern, teilweise auch durch Kontakt mit anderen Sprachen (Fremdsprachen, Dialekt) erlangen die Kinder ein eigenes **Erfahrungswissen**, das sich auf Sprachkompetenz und Bildungschancen auswirkt.

Unsere Aufgabe besteht hierbei im Aufbau und Pflege von **Sprach- und Sprechkultur**. Es ist uns wichtig, die Alltagssprache der Kinder kontinuierlich zu verbessern, in dem wir z.B. darauf achten, dass sie sich in ganzen Sätzen äußern und die Dinge richtig benennen können.

Sprache und Kommunikation sind eine wesentliche Voraussetzung für das Gemeinschaftsleben. **Sprechen** heißt, Bedürfnisse und Gefühle wie Freude, Trauer oder Schmerzen zum Ausdruck bringen können. **Sprach verstehen** heißt, Situationen verstehen und entsprechend reagieren zu können. Bilderbücher, Spiele, nachgespielte und nacherzählte Geschichten bieten hierfür ein gutes Übungsfeld. Reime aufsagen, Geschichten erzählen, Lieder singen, Gespräche führen- all dies ist hilfreich für die Sprachentwicklung. Zusätzlich arbeiten wir mit unseren Vorschulkindern mit dem Würzburger Trainingsprogramm unter dem Motto: Hören, lauschen, lernen. Damit erhalten unsere Vorschul Kinder einen Einblick in die Welt der Laute, Wörter und Reime. Wir versuchen ihnen Freude im Umgang mit der Sprache zu vermitteln.

Wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass ein Zusammenhang zwischen **Bewegung und Sprachentwicklung** besteht. Gerade heute sind viele Kinder sprachaffällig weil es seit frühester Kindheit an **Körper- und Bewegungserfahrungen** mangelt. Deshalb legen wir großen Wert auf das freie Spiel die Bewegungen im Garten, das rhythmische Hin und Her auf Schaukeln oder Hängematte, Kreis- und Singspiele. All das wirkt sich positiv auf die Sprachentwicklung der Kinder aus

10.6 Lern- und Wissenskompetenz:

Vor allem die Erfahrung der ersten zehn Lebensjahre ist für die geistige Entwicklung besonders wichtig. Wir wollen die Kinder auf ihrem Lernweg **begleiten, unterstützen** und sie in ihrem natürlichen Wissensdrang **bestärken**. Hierbei sehen wir das Lernen nicht als eine sture Wissensvermittlung, sondern wir wollen durch **aktives und selbständiges Handeln** den Kindern ihre eigenen **Lernfähigkeiten bewusst machen** und die **Lust am Lernen wecken**. Wir möchten die Kinder in ihrer **eigenen Persönlichkeit stärken** und ihnen die **Zeit für eine individuelle Entwicklung** lassen.

In unserem Kindergarten wählt jede Gruppe ein **Thema** das über einen gewissen Zeitraum gemeinsam bearbeitet wird. Die Wahl solcher Themen richtet sich nach den **Bedürfnissen und Interessen** der Kinder. Diese werden von den pädagogischen Mitarbeitern oder von den Kindern selbst bestimmt. Hierbei können die Kinder sich **aktiv beteiligen**. Gemeinsam werden in Medien nach Informationen gesucht, in Gesprächen Erfahrungen ausgetauscht und Fragen beantwortet. Malen, basteln, singen, lesen, Bewegungsangebote, Ausflüge, experimentieren und gemeinsames erforschen ermöglichen eine Vertiefung in das jeweilige Thema. In Gesprächen, Bildern oder Dokumentationen wird mit den Kindern das Gelernte reflektiert.

Die **Förderung der Vorschulkinder** ist uns sehr wichtig. Um sie noch intensiver auf die Schule vorzubereiten bekommen sie zusätzliche Angebote wie z.B. das Würzburger Sprachprogramm

Zentrale Lernbereiche:

- **Sprachförderung:** (siehe Sprachkompetenzen)
- **Medienbildung und -erziehung:** kennen lernen von Informationsquellen, kindgerechter und sinnvoller Umgang mit Medien
- **Mathematische Bildung:** sinnliches Erfahren von geometrischen Formen, Mengen und Zahlen durch Spielmaterial, Geschichten, Liedern und Reimen
- **naturwissenschaftliche und technische Bildung:** sinnliche Anregung (anfassen, kneten, riechen, hören etc.), durchführen einfache Versuche um erste Zugänge zu naturwissenschaftlichen und technischen Vorgängen zu erhalten
- **Umwelterziehung:** natürlicher und respektvoller Umgang mit der Natur, Erforschen der Tier-

- und Pflanzenwelt, spielen und basteln mit Naturmaterialien
- **Kunsterziehung:** Förderung der Phantasie und Kreativität, kennen lernen von Farben und unterschiedlichen Gestaltungsmaterialien, Umgang mit einfachen Werkzeugen
- **musikalische Bildung:** gemeinschaftliches singen und musizieren, Schulung des Gehörs und Entwicklung eines Rhythmusgefühls, Förderung der Sprache
- **Bewegungserziehung:** Entwicklung eines gesunden Körpergefühls und -bewusstsein, erlangen von fein- und grobmotorischen Geschicklichkeit, Teamfähigkeit, Ausdauer und Leistungsfähigkeit

11. Tagesablauf:

bis 8.30 Uhr Bringzeit
 8.00 Uhr bis 12.30 Uhr Kernzeit: In diesem Zeitraum leisten wir konzentriert Bildungsarbeit ohne durch das Holen und Bringen der Kinder gestört zu werden.

In diese Zeit fallen:

Freispiel und gleitende Brotzeit,
 angeleitete Angebote für einzelne Kinder bzw. Kleingruppen
 Angebote im Morgen- oder Stuhlkreis
 Spielen im Garten
 12.30 Uhr bis 13.15 Uhr Mittagessen
 bis ca. 14.15 Uhr Mittagsschlaf (jüngere Kinder)
 14.30 Uhr Nachmittagsbrotzeit
 bis 16.00 Uhr bzw. 17.00 Uhr Zusammenlegung der Gruppen
 je nach Wetter in den Räumen oder auch im Garten

Begrüßung und Verabschiedung

Sich zu begrüßen bzw. zu verabschieden gehört zu den einfachsten Regeln des höflichen Umgangs miteinander. Außerdem ist eine persönliche Begrüßung/Verabschiedung für uns wichtig zur Wahrnehmung unserer Aufsichtspflicht, sprich wir wissen welches von den Kindern da ist oder abgeholt wurde.

Freispiel und gleitende Brotzeit

Unter Freispiel verstehen wir, dass ein Kind selbst über sein Spiel bestimmt. Es entscheidet unter anderem: Was spiele ich? Mit wem spiele ich? Wie lange spiele ich?

Wir planen im Tagesablauf bewusst viel Zeit für das freie Spiel der Kinder ein, da Kinder sich dabei mit allen Sinnen betätigen und wichtige Lernerfahrungen machen. Auch im Bayerischen Bildungs- und Erziehungsplan werden Spielen und Lernen nicht als Gegensätze gesehen, da beide eine Beziehung zur Umwelt herstellen und nach Einsicht und Sinn streben. Vielmehr wird dort betont, dass das Spiel „die elementare Form des Lernens“ ist.

Beispiel: Lernerfahrungen beim Spiel mit Bauklötzen:

- Umgang mit Frust (wenn der Turm einstürzt)
- Umgang mit Konflikten (ein anderes Kind hat den Baustein, den ich jetzt brauche)
- Erfahrungen mit Naturgesetzen (Wann stürzt der Turm ein? Wieso? Wie kann ich es verhindern?)
- Trainieren der Feinmotorik (die Steine exakt, nicht zu schnell, nicht zu fest aufeinander setzen)
- Kreativität (auch im Sinne von Problemlösestrategien – wie kann ich meine Ideen mit dem vorhandenen Material umsetzen?)

Wir pädagogischen Mitarbeiterinnen haben dabei die Aufgabe die Kinder zu beobachten und zu begleiten. Das heißt wir geben Hilfestellungen bei Problemen, sind Spiel- und Gesprächspartner, achten auf das Einhalten der Regeln und natürlich auf die Sicherheit. Dabei versuchen wir die Kinder möglichst eigenständig handeln zu lassen, ermutigen sie, etwas noch einmal zu versuchen oder überlegen gemeinsam mit dem Kind, was es in der konkreten Situation tun könnte, um sein Ziel zu erreichen.

Während der Freispielzeit können die Kinder selbst entscheiden, wann sie essen möchten. Die Kinder lernen dabei sich ihre Zeit selbst einzuteilen und auf ihre Bedürfnisse zu achten. Anschließend spülen die Kinder ihren Teller ab und decken den Tisch für das nächste Kind. Getränke stehen den Kindern den gesamten Tag über zur Verfügung, es gibt Tee, gestreckte Säfte oder Wasser.

Zu bestimmten Anlässen findet eine gemeinsame Brotzeit statt, zum Beispiel an St. Martin, wenn die Kinder ihre Brotzeit miteinander teilen.

Mittagsschlaf

Die jüngeren Kinder, die bis 15 Uhr oder länger im Kindergarten sind, gehen nach dem Essen mit einer pädagogischen Mitarbeiterin in den Ruheraum der sich im Keller befindet. Jedes Kind hat dort ein eigenes

Bett und darf ein Kuscheltier von zu Hause mitbringen. Ein Teil der Kinder ruht aus, lauscht einer Geschichte oder meditativer Musik, ein anderer Teil hält einen Mittagsschlaf. Die älteren Kinder werden in dieser Zeit in der Gruppe oder im Garten betreut.

12. Planung und Dokumentation der pädagogischen Arbeit:

Um den Entwicklungsstand eines Kindes beurteilen zu können, beobachten wir jedes Kind regelmäßig, auch mit Hilfe von **Beobachtungsbögen**. Die Ergebnisse halten wir schriftlich fest und nutzen sie als Grundlage für unser pädagogisches Vorgehen.

Diese Dokumentationsarbeit ermöglicht uns, den Entwicklungsprozess jedes Kindes über einen längeren Zeitraum zu verfolgen und Gruppenprozesse bewusst wahrzunehmen.

Aus Situationsanalysen heraus planen wir unsere pädagogische Arbeit: Wir entwickeln Ziele, Inhalte und Methoden. Dabei lassen wir uns leiten von Impulsen, die von den Kindern kommen und brechen Vorhaben ab, die die Kinder überfordern, unterfordern oder nicht interessieren. Das erfordert Flexibilität und Einfühlungsvermögen.

Um den Eltern unsere alltägliche Arbeit möglichst transparent zu machen, hängt vor jeder Gruppe ein **Wochenrückblick** aus, um kurz zu informieren, was die Kinder in der Woche erlebt haben.

Einen noch anschaulicheren Eindruck unserer Arbeit erhalten die Eltern durch **Fotos, Zeichnungen und Arbeiten** der Kinder.

Im Eingangsbereich befindet sich die sogenannte **Projektwand**, an der alle gemeinsamen Aktivitäten der Vorschulkinder geschildert werden.

13. Die Eltern - unsere wichtigsten Partner:

Die Eltern sind unsere wichtigsten Partner! Wir beziehen die Eltern mit ein und achten die Lebenswelt der Familien. Eine Förderung des Kindes ist im Grunde nur möglich, wenn Kindergarten und Eltern **miteinander kooperieren** und an **gemeinsamen Zielen** arbeiten. Allein beim Bringen und Holen der Kinder bieten sich täglich Gelegenheiten zu einem kurzen Informationsaustausch zwischen Eltern und Erzieherinnen. Durch die jährliche **Elternbefragung** wollen wir in anonymer Form die Bedürfnisse, Anregungen und Wünsche, aber auch die Kritik der Eltern erfahren.

Vor dem offiziellen Beginn des Kindergartenjahres im September gibt es für die „neuen“ Kindergarteneltern einen Elterninfoabend. Anschließend werden neue Kinder mit Eltern zu einem Schnupper Vormittag im Kindergarten eingeladen.

13.1 Eingewöhnung

In der Anfangszeit begleiten Mitarbeiterinnen die Eltern mit ihren Kindern bei der Verabschiedung, um den Übergangsprozess so unkompliziert und harmonisch wie möglich zu gestalten. Hier helfen feste Rituale und ein sicheres und zuversichtliches Verhalten von Elternseite.

Haben die „neuen“ dann mit der Zeit den Übergang vom Lebensraum „Familie“ in den anderen „Kindergarten als stress- und angstfrei zu bewältigen gelernt, können sie sich rascher auf den Kindergartenalltag einstellen. Die direkte Begrüßung der Erzieherinnen ist wichtig um zu wissen, dass sie ab jetzt die Aufsicht haben.

13.2 Ankunft und Verabschiedung

Unser Kindergarten öffnet für Frühdienst-Kinder bereits um 7.00 Uhr. Sie werden bis 8.00 Uhr von einer Mitarbeiterin betreut (Frühdienstgruppe) und gehen dann ab 8.00 Uhr in die eigenen Gruppen zurück. Alle Kinder mit einer Buchungszeit ab 8.00 Uhr können zwischen 8.00 Uhr und 8.30 Uhr in die eigene Gruppe gebracht werden. (= Bringzeit)

Die sogenannte Kernzeit beginnt bei uns bereits um 8.30 Uhr, d.h. gezielte pädagogische Angebote können bereits ab 8.30 Uhr stattfinden. Aus Sicherheitsgründen wird die Haupteingangstür nach Ende der Bringzeit verschlossen. Ist beim Kommen die Haupteingangstür verschlossen, kann in den jeweiligen Gruppen bzw. bei der Leitung geklingelt werden.

Die Verabschiedung von Eltern und Kindern ist im Flur/Garderobe bzw. vor der Gruppentür sinnvoll. Ein kurzes Tür- und Angelgespräch zwischen Elternteil und Mitarbeiterin um Informationen den Tag betreffend auszutauschen ist möglich.

13.3 Elternberatung bei Regelplätzen

Mindestens einmal im Jahr vereinbaren wir mit den Eltern jedes Kindes einen Gesprächstermin und tauschen unsere Beobachtungen aus. Dabei können z.B. folgende Fragen Thema sein:

- Wie entwickelt sich das Kind in der Gruppe und in der Familie?
- Wie ist der Stand der verschiedenen Entwicklungsbereichen?
- Wie verhält sich das Kind im sozialen Kontakt?

Die verschiedenen Sichtweisen der Eltern und der PädagogInnen sollen sich zum Wohl des Kindes ergänzen.

Bei Vorschulkindern ist auch die Frage der Schulfähigkeit ein wichtiges Thema. Im Problemfall suchen wir dann gemeinsam mit den Eltern nach ergänzenden fachlichen Hilfen. Das fordert von den Eltern natürlich Vertrauen in unser Fachwissen und Mitwirkung im Bemühen um das Beste für ihr Kind.

13.4 Elternberatung bei Integrationsplätzen

Einen besonderen Stellenwert nimmt die Elternarbeit bei Integrationskindern ein. Hier sind **regelmäßige Kontakte** notwendig, um gemeinsam an konkreten Förderzielen zu arbeiten. Die Eltern, die ihr Kind am besten kennen, liefern hier wichtige Hintergrundinformationen. Nur durch eine gute Zusammenarbeit sind größtmögliche Fortschritte beim Kind zu erzielen. Die Eltern können Vorschläge auch in den Alltag zu Hause mit aufnehmen, so dass für das Kind eine durchgängige Förderung entstehen kann. Es ist uns zum einen wichtig die Ressourcen der jeweiligen Familie zu berücksichtigen und auszubauen und zum anderen unsere Arbeit transparent darzustellen. Verantwortlich für diese Elternarbeit sind die Fachkräfte, die für die Förderung zuständig sind.

Neben diesen regelmäßigen Gesprächen ist aber oftmals auch **Krisenbegleitung** notwendig. Gerade wenn eine Familie erst kurz von der Beeinträchtigung oder Auffälligkeit ihres Kindes weiß, sind die Eltern meistens sehr betroffen und verunsichert. Wir versuchen dann zu begleiten und unterstützen.

13.5 Kontakte zwischen den Eltern

Uns liegt viel daran, dass die Eltern untereinander Kontakte knüpfen. Deshalb bieten wir in Zusammenarbeit mit dem Elternbeirat verschiedene Gesprächskreise, Vortragsangebote und Aktivitäten an, zum Beispiel Elterncafe, Elternabende, etc.

13.6 Elternbeirat

Der Elternbeirat ist eine wichtige Bereicherung für die Kindertagseinrichtung. In engem Austausch mit der Leitung unterstützt er den Kindergarten, zum Beispiel durch die Organisation von Festen und Veranstaltungen. Der Elternbeirat ist **Ansprechpartner für alle Eltern**, die sich mit ihren Anregungen, Wünschen und Bedürfnissen an ihn wenden können.

14. Wie und mit wem wir Zusammenarbeiten

Für eine effektive und qualifizierte pädagogische Zusammenarbeit ist es wichtig, sich in der Gruppe auszutauschen. Aber auch gruppenübergreifend ist es notwendig, Beobachtungen mitzuteilen, organisatorische Abläufe zu besprechen und eigene Verhaltensweisen zu überdenken. Dazu haben wir **regelmäßige Teamtreffen**. Mehrmals im Jahr haben wir gemeinsame Teamtage, Praxisberatung und Teamentwicklung sind dort Thema. Auch Fallbesprechungen mit Erzieherinnen und Heilpädagogin sind ein fester Bestandteil unserer Konzeption

Ebenso findet ein regelmäßiger **Austausch zwischen Träger und Leitung** statt.

14.1 Kontakt zu anderen Institutionen

Wichtig ist uns ebenfalls die Zusammenarbeit mit anderen Institutionen. Dies ermöglicht ein effektiveres Arbeiten mit den Kindern und hilft, die Qualität unserer Arbeit zu erhalten.

Wir arbeiten zusammen mit:

Kinderklinik (Erzberatung seitlich); Pfarrgemeinde

Nach Absprache mit den Eltern und unter Berücksichtigung der Datenschutz-Bestimmungen sprechen wir,

wenn dies zur Förderung des Kindes notwendig ist, mit den jeweiligen **Einrichtungen** oder verweisen die Eltern dorthin, z.B. zur Beratung, Diagnostik oder zu weiteren Therapien.

Eine delegierte Mitarbeiterin unserer Einrichtung ist im ständigen Kontakt mit der **Grundschule** unseres Sprengels. In regelmäßigen Treffen findet ein reger Austausch statt, bei dem es immer wieder darum geht, welche Anforderungen der Schulalltag an die Kinder stellt und wie der Kindergarten dazu beitragen kann, die Kinder darauf vorzubereiten.

Gemeinsame Aktionen von Vorschulkindern und Erstklässler im Jahresverlauf werden in diesem Rahmen geplant:

Gegebenenfalls nehmen wir auch Kontakt zu **Förderschulen**

14.2 Umsetzung des Kinderschutzauftrages

Die Einrichtungen unserer Pfarrei Christus Erlöser sind verpflichtet, den Schutzauftrag des § 8a des Kinder- und Jugendhilfegesetzes wahrzunehmen. Dies geschieht u.a. durch folgende Maßnahmen:

Erweitertes Führungszeugnis

Jede/r Mitarbeiter/in kann ein positives erweitertes Führungszeugnis vorweisen, dass regelmäßig aktualisiert wird.

Mitarbeiter/Innen

Ein Austausch im Team und kollegiale Beratung finden in regelmäßigen Abständen statt.

Insoweit erfahrene Fachkraft

Bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung nehmen wir Kontakt mit dem Jugendamt bzw. einer kompetenten Fachkraft auf. Zusammen mit dieser Person bespricht das pädagogische Personal beobachtete Veränderungen am Kind.

Eltern

Die Eltern werden von Anfang an mit einbezogen, es sei denn, das Wohl und der Schutz des Kindes wären dadurch gefährdet.

Beratungsgespräche für Eltern werden jederzeit angeboten. Bei Bedarf kann auch eine insoweit erfahrene Fachkraft hinzugezogen werden.

Kinder

Wir geben den Kindern Zeit und Raum zum Erzählen, nehmen sie ernst und hören ihnen zu. Sie können mit allen Dingen, die sie beschäftigen, zu uns kommen. Auf diese Weise schaffen die Basis für ein positives Vertrauensverhältnis. Damit geben wir den Kindern die Möglichkeit, auch über belastende Erlebnisse zu sprechen. Alle Gespräche und Beobachtungen zum Thema Schutzauftrag werden dokumentiert.

Untersuchungsheft

Bei der Anmeldung zum Besuch unserer Kindertageseinrichtungen sollen die Personensorgeberechtigten eine Bestätigung der Teilnahme des Kindes an der letzten fälligen altersentsprechenden Früherkennungsuntersuchung (U1 bis U9 sowie J1) vorlegen. Das pädagogische Personal ist verpflichtet, die Eltern anzuhalten, die Teilnahme ihres Kindes an den Früherkennungsuntersuchungen sicherzustellen. Die Nichtvorlage einer Bestätigung ist für die Förderung unschädlich.

Alle Gespräche und Beobachtungen zum Thema Schutzauftrag werden dokumentiert.

15. Chronik

- 06.08.1985: Der Regierung von Oberbayern wird für ihren Bedarfsplan die feste Absicht mitgeteilt, dass ein Kindergarten errichtet wird, um in Neuperlach den Mitbürgern zu helfen.
- 12.07.1987: Der konkrete Planungsauftrag wird erteilt.
- 22.03.1988 : Die Stadt wird über den Planungsstand informiert.

- 22.09.1992: Die Stadt gibt die Anerkennung.
- 03.02.1993: Die Regierung von Oberbayern gibt die Bauerlaubnis.
- 10.01.1994: Erste Betonarbeiten für das Kindergarten Fundament.
- 14.04.1994: Richtfest für den Kindergarten.
- 21.03.1995: Erste Einschreibung.
- 17.05.1995: Erster Elternabend.
- 01.08.1995: Erste Teamsitzung des pädagogischen Personals.
- 04.09.1995: Erster Kindergartentag für die drei Regelgruppen.
- 01.09.1999: Errichtung einer Integrationsgruppe.
- Juni 2004: Einstieg ins Projekt QuiKK 3 Qualitätsmanagement in Tageseinrichtungen des Caritasverbandes München
- 01.05.2005: Der Kindergarten feiert seinen 10-ten Geburtstag
- 01.09 2010: Errichtung einer zweiten Integrationsgruppe